

Hr. Steingrímur HERMANNSSON (Ministerpräsident, Island).

(Simultanübertragung aus dem Englischen) Herr Vorsitzender, zunächst möchte ich Präsident Mitterrand und den französischen Behörden für die Ausrichtung dieses Treffens danken. Ich möchte Ihnen auch danken für die herzliche Aufnahme, die wir hier gefunden haben. Ferner möchte ich auch Präsident Gorbatschow für die Initiative danken, die er ergriffen hat.

Der Weg von Helsinki nach Paris war lang und holprig. Für diese Strecke brauchten wir 15 Jahre, es kam immer wieder zu Enttäuschungen und Rückschlägen. Im Grunde ist es doch ein Wunder, daß die Völker Europas auf diesem schweren Weg nicht aufgegeben haben. Es waren die hohen Ideale der Schlußakte von Helsinki, die garantierten, daß der Zug weiterfuhr. Es war auch diese Zielvorstellung eines besseren Europas, eines Europas, frei von Kriegsangst, frei von Gewalt und Folter, eines Europas der Freiheit, des Rechts und der Würde des Menschen.

Allerdings war am Anfang der Fortschritt recht gering. Erst in den letzten zwei oder drei Jahren kam es zum eigentlichen Fortschritt. Die Beseitigung der Mittelstreckenraketen und nuklearen Sprengköpfe war der Wendepunkt, aber der eigentliche Durchbruch, der kam als der Wind der Freiheit Europa erfaßte, als Zäune und Mauern niedergedrückt wurden und Nachbarn erlaubt wurde, wieder Bekanntschaft miteinander zu machen.

Das wichtige Kapitel in der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, das wir nun unterzeichnen und feiern, ist doch im Grunde die Arbeit und Leistung der Menschen dieses Kontinents. Die Menschen aller Länder waren ja den Kalten Krieg und den atomaren Rüstungswettlauf schon lange leid. Sie verlangten, in Frieden und Menschenwürde und ohne Angst vor Krieg leben zu dürfen.

Der erste Schritt ist nun getan, und wir haben ein wichtiges Ziel erreicht.

Das Volk meines Landes unterstützt von ganzem Herzen das Abkommen, das wir nun bei den konventionellen Streitkräften erreicht haben, und die Erklärung und andere Dokumente, die wir nun unterzeichnen.

Hr. Hermansson

Island hat nie Streitkräfte gehabt, und wir haben uns auch nie an Angriffsaktionen beteiligt. Durch die Unterzeichnung des Vertrags bestätigen wir unsere Überzeugung, daß die Probleme, zu denen es in Europa kommen kann, durch Konsultationen unter den Völkern, durch Kooperation, nicht aber durch Konfrontation gelöst werden sollen.

Den Plänen für ausgedehnte vertrauensbildende Maßnahmen messen wir große Bedeutung bei. Insbesondere glauben wir, daß ein offener und ehrlicher Informationsaustausch über die Streitkräfte und die militärischen Kapazitäten das Vertrauen zwischen den Völkern stärken und damit auch die Gefahr militärischer Konflikte verringern wird.

Im Prozeß des Aufbaus von Sicherheit und Kooperation in Europa hatte die Komponente Sicherheit eine gewisse Priorität. Das ist verständlich. Ohne Sicherheit kann es keine Kooperation geben.

Was die humanitäre Seite anbelangt, so leistete das Kopenhagener Treffen einen wichtigen Beitrag. Wir hoffen, daß das Moskauer Treffen im kommenden Jahr ein weiterer Meilenstein sein wird. Wir dürfen nicht locker lassen, solange nicht alle Länder in Europa und Nordamerika eine Erklärung über die Menschenrechte vereinbaren, die allen Völkern die Rechtsstaatlichkeit, die Meinungsfreiheit, die Redefreiheit und die Freizügigkeit garantiert, ohne Furcht vor Unterdrückung und Folter, das müssen und werden wir erreichen.

Island unterstützt die Pläne für die Verwandlung der KSZE in eine ständige Einrichtung für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Allerdings müssen wir sorgfältig Überschneidungen mit bereits bestehenden Institutionen vermeiden. Der Mitarbeiterstab sollte möglichst klein gehalten werden und das Hauptziel dieser Einrichtung sollte es sein, ein Forum anzubieten, wo die Staats- und Regierungschefs einander treffen können, um die Gesamtsituation im Vergleich mit den getroffenen Vereinbarungen zu überprüfen und Lösungen für Probleme zu finden, bevor diese in Konflikte ausarten.

Der Vorschlag für die Schaffung eines Konfliktverhütungszentrums verdient unser Interesse. Allerdings müssen wir davon ausgehen, daß es zu Konflikten

kommen wird. So im Zusammenhang mit dem Austausch militärischer Informationen oder auch in Sachen Menschenrechte. In der Tat gibt es ja jetzt auch Konflikte, die noch im Gange sind, zwischen Minderheiten und Mehrheiten und zwischen Völkern, wo die Menschen noch um ihre Unabhängigkeit kämpfen, die sie durch eine gewaltsame Teilung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg verloren haben. Das Selbstbestimmungsrecht aller Völker muß honoriert werden.

Zur Vermeidung von Überschneidungen sollte eng mit vorhandenen europäischen Einrichtungen zusammengewirkt werden, wie z.B. dem Europarat. Wir sollten prüfen, ob die Parlamentarische Versammlung des Europarates nicht erweitert werden könnte, damit alle 34 Länder dort vertreten sind. Die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Menschenrechte kann auch nur nachhaltig empfohlen werden.

Obwohl wir viel erreicht haben, können wir nicht die Hände in den Schoß legen. Obwohl der schwierigste und steilste Teil des Weges hinter uns liegt, haben wir noch viele Hindernisse vor uns. Es gibt viele dringende Probleme, die einer Lösung harren, bevor sich wahre Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa durchsetzen können.

Herr Vorsitzender, ich möchte nun zu einigen wichtigen Aufgaben, mit denen wir künftig konfrontiert sein werden, übergehen.

Wir sind alle der Auffassung, daß Maßnahmen zur Rüstungskontrolle und Vertrauensbildung einer weiteren Festigung bedürfen. Wir haben jeden Grund zu der Auffassung, daß ein Akommen über weitere Abrüstung erreicht werden kann zwischen allen 34 Ländern. Das muß natürlich betont werden. In erster Linie sollte sich die Rüstung auf Verteidigungswaffen beschränken, und Inspektionen sollten allen Teilnehmerstaaten offenstehen.

Wir hoffen auch, daß es bald zu einer Unterzeichnung eines Abkommens kommt zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, zu einer 50 %igen Reduzierung der Langstreckenraketen. Wir treten auch ein für den Abschluß eines wirksamen Abkommens über die Ächtung chemischer Kampfstoffe und das auf globaler, allumfassender Grundlage.

Hr. Hermansson

Die Rüstungskontrolle muß natürlich auch den Luftraum umfassen. Hervorzuheben ist, daß bei der Rüstungskontrolle auch die Seestreitkräfte nicht ausgeklammert werden sollen.

Mein Land Island ist eine Insel, mitten im Nordatlantik gelegen.

Wir befürworten eine Beschränkung der Kernwaffen und eine Kontrolle der konventionellen Waffen der Landstreitkräfte, gleichzeitig mit angemessenen vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen. Aber wir betonen das gleiche auch in unserem Raum. Wie steht es mit dem Vertrauen und der Sicherheit in Europa, wenn nach wie vor der Ausbau von Atom-U-Booten und seegestützten Kernwaffen toleriert wird?

Europa ist ja nicht nur die Landmasse, auch die Seegebiete gehören dazu. Die Rüstungskontrolle und die vertrauensbildenden Maßnahmen müssen ehestmöglichst den ganzen nördlichen Atlantik und andere Seegebiete von Europa umfassen. Diesbezüglich möchte ich mich dem anschließen, was Präsident Gorbatschow gestern sagte.

Ich möchte ferner erwähnen, daß wir guten Grund zur Annahme haben, daß die Atom-U-Boote auf dem Meeresgrund sehr viel rascher zerfallen als man behauptet. Früher oder später werden sie Radioaktivität freisetzen und die See damit verseuchen, und durch die Meeresströmungen werden diese radioaktiven Stoffe weite Flächen der See erreichen. Es gibt bereits etliche atomare U-Boote, die auf dem Boden des nördlichen Atlantik ruhen.

In meinem Land sind wir voll und ganz angewiesen auf die Ressourcen des Meeres. Eine atomare Verseuchung im Nordatlantik würde unsere Existenzgrundlage zerstören. Wie kann man uns vorwerfen, daß wir auf eine strikte Kontrolle des Atom-U-Boot-Verkehrs pochen?

Soll Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa erfolgreich sein, müssen die Lebensbedingungen in den verschiedenen Ländern vergleichbar sein. Der Übergang zur Marktwirtschaft und zum freien Unternehmen auf einer demokratischen Grundlage muß durch Beratung und Hilfe unterstützt werden. In dieser Hinsicht sind wissenschaftliche und technologische Kooperation von großer Bedeutung. Die Stärkung der Infrastruktur z.B. im Fernmelde- und Verkehrswesen ist von fundamentaler Bedeutung. Auch müssen Führungskräfte ausgebildet werden.

Ich möchte vorschlagen, daß eine freimütige und offene Diskussion über wirtschaftliche Entwicklung in einer Marktwirtschaft, und das zwischen Ost- und Westeuropa, vielleicht hier eine Hilfe sein könnte.

Die menschliche Dimension muß und wird, dessen bin ich sicher, bei unserer künftigen Arbeit hervorgehoben werden. Hier ist noch sehr viel zu erledigen, das erwähnte ich bereits.

Mit den neuen Freiheiten, die in Europa zum Durchbruch kamen und ein Land nach dem anderen in einen demokratischen Staat verwandelten, bin ich zuversichtlich, daß bei der Gewährleistung der Menschenrechte viele Fortschritte erzielt werden.

Allerdings muß man berücksichtigen, daß auch der wirtschaftliche Fortschritt notwendig ist, um das Wohl der Menschen zu sichern. Menschenrechte und wirtschaftlicher Fortschritt müssen Hand in Hand gehen. Ausgedehnte Arbeitslosigkeit und große Armut sind in einer humanen Demokratie nicht annehmbar.

Zum Glück ist es so, daß die Menschen in Europa allgemein eine gute Grundausbildung erhalten. Allerdings unterliegt es keinem Zweifel, daß im Erziehungs- und Bildungswesen noch viel verbesserungswürdig ist. Das gilt, so glaube ich, ganz besonders für die höhere Bildung. Es ist wichtig, daß der Studentenaustausch und die Zusammenarbeit in Wissenschaft, Kultur und Bildung ermutigt werden. Das wird auch ein besseres Verständnis und mehr Vertrauen unter den Völkern fördern.

Schließlich, Herr Vorsitzender, möchte ich die Umweltfragen ansprechen.

Wir haben jeden Grund zu glauben und zu fürchten, daß die Umweltschäden sehr, sehr gravierend geworden sind. Vielleicht sind wir soweit gekommen, daß wir sie nicht mehr beheben können.

Wir dürfen keine weitere Zeit verlieren. Umweltprobleme können nicht vom Tisch gewischt werden, indem man sagt, ja das ist wissenschaftlich noch gar nicht bewiesen. Solche Beweise kommen unter Umständen zu spät. Es unterliegt

Hr. Hermannsson

keinem Zweifel, daß sehr viel CO₂ in der Luft bereits das ökologische Gleichgewicht verändert. Die Zerstörung der Ozonschicht ist auch etwas, wovor man die Augen nicht verschließen kann. Die Verklappung aller Arten von schädlichen Chemikalien und sogar von Atommüll in die See fordert ihren Tribut und kann unabsehbare Folgen haben, wenn sie nicht sofort unterbunden wird.

Dies waren nur einige wenige Beispiele, die zeigen sollen, wie dringlich es ist hier einzuschreiten, um die Ökologie der Erde zu retten. All der monetäre Reichtum, den wir schaffen, nützt den künftigen Generationen nichts, wenn die Erde nicht mehr bewohnbar ist.

Die Umwelt und das ökologische Gleichgewicht betreffen alle in gleicher Weise. Keine Nation kann sich ihrer Zerstörung entziehen. Die 34 Länder der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa können hier eine einflußreiche Rolle spielen. Wenn wir zusammenstehen, können wir über die Vereinten Nationen einen internationalen, weltweiten Vertrag abschließen, ein internationales Umweltrecht schaffen. Das soll unser Ziel sein.

Herr Vorsitzender, in der Tat ist es eine Freude, an diesem historisch wichtigen Treffen teilzunehmen; die Veränderungen zu erleben, die in Europa eingetreten sind, und die die Wiederherstellung der Menschenrechte und der Freiheiten mit sich brachten. Obwohl der Wandel in Europa noch längst nicht abgeschlossen ist, wurde immerhin in einer kurzen Zeit erstaunlich viel erreicht .

Wir sollten aber nicht vergessen, daß in Europa immer noch Menschen kämpfen, um als freie Völker in einem freien Europa ihren Platz zu erhalten. Wir haben gehört, daß Vertreter der Baltenstaaten hier bei diesem Treffen als Gäste anwesend sein würden. Nun stellen wir mit Trauer fest, daß dem nicht so ist. Wir hoffen und wünschen, daß durch freundschaftliche und konstruktive Verhandlungen mit dem mächtigen Nachbarn die drei Baltenländer sehr bald wieder ihre Unabhängigkeit erhalten und ihren Platz unter uns einnehmen werden.

Die Reise von Helsinki nach Paris nahm 15 Jahre in Anspruch. Und die Rückreise nach Helsinki soll in weniger als zwei Jahre stattfinden. In Helsinki wollen wir dann weitere Abkommen über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa absegnen. Diese sollen noch ausgedehnter, umfassender sein als das, was wir heute hier in Paris absegnen.

Letzterdlich, Herr Vorsitzender, ist zu sagen, daß unter uns 34 zwei außereuropäische Staaten anwesend sind - Kanada und die Vereinigten Staaten. Ich möchte vorschlagen, die Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa soweit auszudehnen, daß die ganze nördliche Hemisphäre erfaßt und abgedeckt würde, und zwar die Land- und die Seegebiete. Wenn uns das gelingt, sind wir auf dem Wege zu einer Weltordnung, die früher oder später zweifellos erforderlich sein wird.

Ich danke Ihnen, Herr Vorsitzender.

WLN
SP
ST
e
e
UR
L

and
man
zu
r

and
man
zu
r